

Kritik

der Kritik des Hörtrainings nach Tomatis

In Wikipedia (deutsche Ausgabe) gibt es einen – sehr kurzen – Artikel über „Alfred Tomatis“. Dieser Artikel endet mit der Information, das von Tomatis begründete Hörtraining, Audio-Psycho-Phonologie (APP) genannt, würde von der wissenschaftlichen Medizin weitgehend abgelehnt, da es auf Vorstellungen beruhe, „die wissenschaftlich nicht haltbar“ seien. Dazu gibt es eine Fußnote, die auf die folgende Literaturstelle verweist:

Gemeinsame Stellungnahme der Gesellschaft für Neuropädiatrie, der ADANO* der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (* Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Audiologen und Neurootologen)

D. Karch, V. Uttenweiler, G. Groß-Selbeck, E. Kruse, D. Rating, A. Ritz, H.G. Schlack, H. v. Wedel

Im Folgenden wird eine sachliche Kritik dieser Stellungnahme gegeben. Soweit sie die Hörtherapie selbst betrifft, beschränkt sie sich auf die von Tomatis begründete APP, da der Autor mit den anderen Formen der Klangtherapie keine Erfahrungen hat und sich darum eines Urteils enthält.

Kapitel: **Einleitung**

Seite 1, Zitat:

Beiden Vorgehensweisen ist gemeinsam, dass technisch veränderte Musik-, Klang- und Sprachangebote über *Kopfhörer* („*elektronisches Ohr*“) vermittelt werden, die nachhaltige Effekte erzielen sollen.

Kommentar.

- Der Klammerausdruck hinter Kopfhörer vermittelt den Eindruck, als würden die Kopfhörer in den Therapien als „elektronisches Ohr“ bezeichnet. In der APP bezeichnet „elektronisches Ohr“ jedoch ein elektronisches Gerät, mit dem die Klanginformationen verändert und / oder gefiltert werden können– ähnlich einem Verstärker einer Stereoanlage. Diese vom elektronischen Ohr aufbereiteten Klänge hört der Patient über Kopfhörer (die zumindest für die APP speziell umgebaut sind).

Kapitel: **Theoretische Voraussetzungen und Annahmen**

Seite 1-2, Zitat:

Nach Tomatis besteht der Kosmos nur aus Klang, und die Schöpfung müsse als eine durch das Phänomen des Klangs ausgelöste Entwicklung zum Sein gedeutet werden (Tomatis 1997a, S. 13). Ausgehend vom Urknall sei es zu einer Eroberung des zukünftigen Raumes durch Schwingungswellen gekommen, wobei die Schwerkraft als Ausdruck einer Kohäsionskraft anzusehen sei, die sich der weiteren Ausbreitung oder Ausdehnung entgegensetze (Tomatis 1997, S. 28 ff). Dem Klang komme damit die elementarste Bedeutung zu insofern, als „Klang und Licht zwei Umsetzungen

desselben Phänomens“ seien (dto. S.36) und „Energie auf diese Schwingungen zurückgehe“ (dto. S. 62). Schließlich wird postuliert, dass die energetische Aura des Schalls, welche die Schallschwingungen umschließe, als Vorstufe der Elektrizität angesehen werden müsse und hier die Voraussetzungen für den Elektromagnetismus zu suchen seien (dto. S. 70).

Kommentar:

Das vorstehende Zitat ist der erste Absatz des Kapitels: „Theoretische Voraussetzungen und Annahmen“.

- Ich möchte dem Leser überlassen, darüber nachzudenken, inwieweit Aussagen ihrem Inhalt nach verändert werden, wenn man einzelne Zitate herausgreift und neu zusammengestellt wiedergibt.
- Im letzten Absatz des Einleitungskapitels wurde gesagt, im Folgenden würden „die zugrunde liegenden Annahmen ... dargestellt“. Das im obigen Zitat Dargestellte ist aber weder „theoretische Voraussetzung“ (=Kapitelüberschrift) für die APP, noch enthält es Annahmen, die ihr zugrunde liegen.

Zur Information:

Die APP wurde von Tomatis in den 50-er Jahren erarbeitet; die französische Originalausgabe des Buches „Der Klang des Universum“ aus dem die verwendeten Zitate stammen, erschien 1996 (Anmerkung: Die genannte Literatur-Stelle „Tomatis 1997, S. 28 ff“ gibt es im Literatur-Verzeichnis des Artikels nicht, ich vermute dass es 1997a heißen muss). Am Anfang dieses Buches beschreibt Tomatis nicht die Voraussetzungen der Hörtherapie, sondern seine (eigenen) Schlussfolgerungen aus seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit dem Hören.

Zu seinen Forschungen über die Entwicklung des Hörens beim sich entwickelnden Menschen wurde Tomatis durch die Beschreibungen von NEGUS angeregt, der sagte, dass Vögel, wenn sie von anderen Arten ausgebrütet werden, auch anders singen, als ihre eigenen Artgenossen. Diese Information reizte Tomatis der Frage nachzugehen, ob Menschen bereits im Mutterleib hören können und, wenn ja, was sie dort hören. Eine zweite Basis der APP ist der von Tomatis formulierte Zusammenhang zwischen dem Hören und der Stimme (siehe weiter unten). Diese Forschungsarbeiten führten zur Entwicklung der APP und sind von Tomatis in seinem Buch „Das Ohr und das Leben“ beschrieben.

Kapitel: Theoretische Voraussetzungen und Annahmen

Seite 2, Zitat:

Die mütterliche Stimme habe eine außerordentliche Bedeutung in der vorgeburtlichen Klangwelt des Kindes. Bei Ablehnung des Kindes durch die Mutter (*ungenügende sprachliche Kommunikation*), bei zu langem Liegen der Mutter (*Verringerung des Muskeltonus und der Fähigkeit des Kindes sich aufzurichten, sowie verringerte vestibuläre Stimulation*) und bei Geburtskomplikationen entwickelten sich die Funktionen nicht normal (Tomatis 1997b).

Kommentar:

- Es wird nicht eindeutig klar, wofür die Inhalte in den Klammern stehen. Stehen sie für die postpartalen Auswirkungen beim Kind, oder dienen sie als zusätzliche Beschreibung der aktuellen Situation für das Kind.
- „Verringerung des Muskeltonus und der Fähigkeit des Kindes sich aufzurichten“ sind Auswirkungen, die sich beim Kind postpartal zeigen, wenn die Mutter während der Schwangerschaft liegen musste und sich nicht normal bewegen durfte.
- „Verringerte vestibuläre Stimulation“ hingegen ist eine Beschreibung, was aktuell passiert, wenn die Mutter liegen muss; dann fehlt eben die vestibuläre Stimulation des kindlichen Ohres.
- Was meinen die Autoren mit „ungenügende sprachliche Kommunikation“? Dass die Mutter mit dem Kind in ihrem Bauch, weil sie es ablehnt, nicht spricht? Oder dass das Kind später Kommunikationsprobleme haben wird? Beide Versionen sind aus dem Text ableitbar, und nach Tomatis auch zutreffend, aber hier geht darum, was die Autoren sagen wollen.

Kapitel: **Stellungnahme zu den Konzepten von Tomatis**

Seite 3, Zitat:

Die Vorstellungen von Tomatis über die Wirkmechanismen des Kosmos und die Gleichsetzung von Energie und Klang sind ebenso wenig nachvollziehbar wie die behauptete einzigartige Bedeutung des Ohrs, insbesondere des rechten, für die kindliche Sprachentwicklung.

Kommentar:

- „Die Vorstellungen von Tomatis über die Wirkmechanismen des Kosmos“, sind, wie oben ausgeführt, für das „Konzept von Tomatis“ weder notwendig, noch zugrunde liegend.
- „... sind ebenso wenig nachvollziehbar ...“

Bitte, wer entscheidet, was nachvollziehbar ist? Wenn ich sage: Die Rose ist schön“, dann weiß jeder, dass das **meine Meinung** ist, dass **ich** die Rose schön finde. Was schließen die Leser, wenn Professoren (das sind die Autoren der Stellungnahme) behaupten, Vorstellungen seien nicht nachvollziehbar? Schließen die Leser in diesem Fall auch, dass hier Menschen (nur) ihre eigene Meinung sagen, oder vermuten sie, dass Professoren alles richtig wüssten und folglich, dass Tomatis dummes Zeug erzähle? Wenn die Autoren eine Vorstellung nicht nachvollziehen können oder wollen, sollten sie ihre Meinung dazu nicht in eine Formulierung packen, die absolute Wahrheit suggeriert. Ich sehe in der gewählten Formulierung die Gefahr, dass eine Meinung als Wahrheit aufgefasst werden kann.

Beispiel: Wie viele Menschen – auch Wissenschaftler - können tatsächlich die Allgemeine Relativitätstheorie Einsteins nachvollziehen? Würden Sie allen anderen erlauben zu sagen, Einsteins Theorie sei nicht nachvollziehbar?

- „... Gleichsetzung von Energie und Klang ...“

Ich habe bei Tomatis keine Formulierung gefunden, die von einer Gleichheit von Energie und Klang ausginge, wohl aber die Aussage, dass Klang eine Form von Energie darstellt. Dem stimmen auch die Autoren zu, Zitat von Seite 11: „Die sensorische Empfindung, die mit der Umwandlung der mechanischen Energie von Schallwellen in die bioelektrische Aktivität von Nervenzellen

einhergeht.“ Ich gestehe aber, dass ich nicht alle Aussagen von Tomatis gelesen habe und bitte deshalb die Autoren um die Angabe, wo Tomatis von einer Gleichstellung von Energie und Klang spricht. In den angegebenen Lit.-Stellen aus dem Kapitel „Theoretische Voraussetzungen und Annahmen“, dessen erster Absatz oben zitiert ist, finden sich solch eine Aussage von Tomatis nicht.

- „... ebenso wenig nachvollziehbar wie die behauptete einzigartige Bedeutung des Ohrs, insbesondere des rechten, für die kindliche Sprachentwicklung.“

Wenn für die Wissenschaftler die einzigartige Bedeutung des Ohres für den menschlichen Spracherwerb nicht nachvollziehbar ist, sollten die Autoren auf jeden Fall erklären, wie man sich in der Wissenschaft die Sprachentwicklung vorstellt.

Wenn es richtig ist, dass die meisten neuralen Prozesse, die mit Sprache und Sprechen zusammenhängen, in der linken Gehirnhälfte lokalisiert sind – so findet sich das immerhin in der Fachliteratur -, und wenn es ferner richtig ist, dass die Nervenbahnen zwischen Körper und Gehirn auf die gegenüberliegende Seite ziehen, dann ist die logische Folge, dass das rechte Ohr, das seine Informationen an die gegenüberliegende linke Gehirnhälfte schickt, für die Sprachentwicklung wichtiger sein muss, als das linke Ohr. Warum also behaupten die Autoren, das sei nicht nachvollziehbar?

Kapitel: **Stellungnahme zu den Konzepten von Tomatis**

Seite 3, Zitat:

„Auch die Annahme, dass bei Vertikalisierung des kindlichen Körpers Klangenergien besser wirksam sein könnten, erscheint eher mystisch.“

Kommentar:

- Warum verwenden die Autoren das Wort „mystisch“? Was verstehen sie unter mystisch? Etwa soviel wie „nicht existent“ oder „phantastisch“? Auch wenn moderne Naturwissenschaftler das bisweilen nicht mehr reflektieren, Naturwissenschaft geht auf den Auftrag Galileis zurück, zu messen, was messbar sei, messbar zu machen, was nicht messbar sei und was nicht messbar gemacht werden könne, von den Untersuchungen, also von der Naturwissenschaft, auszuschließen. Und noch heute beschränkt sich Naturwissenschaft auf das, was messbar gemacht werden kann. Das heißt aber nicht, dass das Nicht - Messbare nicht existiert! Die Autoren setzen sich dem Verdacht aus, keine sachliche Beurteilung, sondern eine emotionale Ablehnung zu formulieren.
- Außerdem sollte es recht einfach sein nachzuprüfen, ob Menschen im allgemeinen und Kinder im besonderen besser hören, wenn sie sich aufrichten. Auch könnte man Unterschiede (im Hörvermögen) suchen zwischen Kindern, die sich aufrichten und Kindern, die das z. B. krankheitsbedingt nicht können.

Kapitel: **Stellungnahme zu den Konzepten von Tomatis**

Seite 3, Zitat:

„Auch wenn neurophysiologisch enge Verbindungen von cochleären und vestibulären Funktionen bestehen, sind die postulierten Auswirkungen auf die motorische und sprachliche Entwicklung in dieser Form spekulativ.“

Kommentar:

- Warum verwenden die Autoren das Wort „spekulativ“? Weil es für machen das negativ erachtete Gegenteil von „wissenschaftlich“ ist? Jede Theorie, auch die von hochgeschätzten Wissenschaftlern, ist spekulativ, solange sie nicht bestätigt ist. Tomatis hat auch nichts anderes getan, als aus den „neurophysiologisch engen Verbindungen von cochleären und vestibulären Funktionen“ und aus seinen Therapieerfahrungen eine Theorie aufgestellt.
- Die Autoren provozieren mit ihrer Wortwahl den Verdacht eine emotionale Ablehnung der Hörtherapie induzieren zu wollen (mangels sachlicher Argumente?).

Kapitel: Stellungnahme zu den Konzepten von Tomatis

Seite 3, Zitat:

Es ist auch nicht erwiesen, dass die auf das Vestibulum des Labyrinths übertragenen niedrigen Frequenzen akustisch wahrgenommen werden und damit eine direkte Verbindung zwischen auditivem System und der Körpermotorik gewährleistet ist, und eine so weitreichende Bedeutung erlangen könnten.

Kommentar:

- Gehe ich recht in der Annahme, dass sich die Formulierung „und eine so weitreichende Bedeutung erlangen könnten“ auf die niedrigen Frequenzen bezieht?
- Nirgendwo in dem Kapitel „Theoretische Voraussetzungen und Annahmen“ ist zu finden, dass Tomatis ausgesagt habe, auf das Vestibulum einwirkende Frequenzen würden **akustisch** wahrgenommen. Die Autoren kritisieren hier einen Sachverhalt, der sich aus der vorangehenden Darstellung nicht entnehmen lässt.

Kapitel: Stellungnahme zu den Konzepten von Tomatis

Seite 3 - 4, Zitat:

Selbstverständlich entwickelt sich das Hörorgan bereits pränatal und nimmt auch akustische Reize wahr, wozu auch die mütterliche Stimme gehört. Nachgewiesen ist auch, dass Neugeborene die Stimme ihrer Mutter erkennen. Dennoch kann eine so weitreichende Bedeutung für die Sprachentwicklung, ja sogar die gesamte psychomotorische Entwicklung des Kindes daraus nicht abgeleitet werden.

Kommentar:

- „Selbstverständlich entwickelt sich das Hörorgan bereits pränatal und nimmt auch akustische Reize wahr, wozu auch die mütterliche Stimme gehört.“

Ich darf der Vollständigkeit halber darauf hinweisen, dass die vorstehende Aussage bereits in den 1950-er Jahren von Tomatis als Theorie formuliert wurde und ein Meilenstein auf dem Weg der Entwicklung der Tomatis Hörtherapie ist. Diese Tomatis - Theorie wurde von wissenschaftlichen Medizinern jahrzehntelang abgelehnt (um das Wort bekämpft zu vermeiden). Natürlich folgt daraus nicht, dass auch die anderen Theorien von Tomatis richtig seien. Aber vielleicht kann es als Hinweis dienen, sachlich und objektiv damit umzugehen.

- „Dennoch kann eine so weitreichende Bedeutung für die Sprachentwicklung, ja sogar die gesamte psychomotorische Entwicklung des Kindes daraus nicht abgeleitet werden.“

Wieder diese diktatorische Formulierung „kann nicht abgeleitet werden“. Doch es kann, Tomatis hat es doch getan.

Wenn es nicht ethisch und moralisch absolut unmöglich wäre, könnte man ja ein Dutzend Mütter während der Schwangerschaft zum Schweigen überreden. (Bitte, hoffentlich kommt **NIE** jemand auf die Idee, solch einen Versuch tatsächlich zu unternehmen! Warnend sei auf das Experiment von Kaiser Friederich II, dem Staufer, hingewiesen, der herausfinden wollte, welche Sprache Menschen sprechen würden, mit denen in der Kindheit niemand gesprochen hatte. Er hatte den Pflegemüttern von, an seinem Experiment beteiligten Waisenkindern verboten, mit den Kindern zu kommunizieren. Die Kinder durften lediglich versorgt werden. Ergebnis: Die Waisenkinder sind alle gestorben.)

Welche Entwicklung würden die Kinder zeigen??? Vielleicht kann man ja einfach mal die Sprachentwicklung und die psychomotorische Entwicklung von Kindern untersuchen, die von Anfang an von ihren Müttern abgelehnt wurden? Vielleicht gibt es solche Untersuchungen bereits? Welche Ergebnisse offenbaren sie?

Kapitel: **Stellungnahme zu den Konzepten von Tomatis**

Seite 4, Zitat:

„Hörkuren in der Schwangerschaft oder akustische Stimulationen mit einem „elektronischen Ohr“ entbehren jeglicher Hinweise auf mögliche positive Effekte und sind nicht zielführend im oben genannten Sinne und daher abzulehnen.“

Kommentar:

- Hörkuren in der Schwangerschaft entbehren nicht jeglicher Hinweise auf positive Effekte, z. B. wurde in Vesoul in Frankreich von Dr. Klopfenstein eine Untersuchung mit Schwangeren durchgeführt, die durchaus Hinweise auf positive Effekte lieferte! Die Behauptung der Autoren ist falsch.
- „Akustische Stimulationen mit dem elektronischen Ohr“ entbehren auch nicht „... jeglicher Hinweise...“! Tausende erfolgreich behandelte Patienten sollten den Tatbestand eines Hinweises erfüllen. Eine Zusammenstellung von wichtigen Studien zur Tomatis-Therapie findet man auf der Internet-Seite: www.tomatis.com (voraussichtlich ab März 2009. Auch diese Aussage der Autoren ist falsch).
- Die Schlussfolgerung „nicht zielführend im oben genannten Sinne und daher abzulehnen“ ist somit sachlich und logisch falsch!

Trotzdem stimme ich zu, eine Hörkur in der Schwangerschaft nicht pauschal zu empfehlen. Bevor man in eine Schwangerschaft, die ja keine Krankheit ist (!), wie auch immer eingreift, sollte man sicher sein können, weder der Mutter noch dem Kind zu schaden. Die Studie aus Vesoul reicht dazu meines Erachtens nicht aus.

Kapitel: **Stellungnahme zu den Konzepten von Tomatis**

Seite 4, Zitat:

Dass akustische Schockerlebnisse oder Traumen jedweder Art für das Entstehen von Sprach- und Lernstörungen im weitesten Sinne verantwortlich sein sollen, entspricht weder der allgemein bekannten Vielfalt möglicher Ursachen für kindliche Sprachstörungen, noch wurde bisher irgendeine Studie vorgelegt, die diesen Zusammenhang beweisen würde.

Kommentar:

- „...entspricht weder der allgemein bekannten Vielfalt möglicher Ursachen ...“ Diese Formulierung besagt wohl, dass es in der wissenschaftlichen Medizin keine gesicherten Erkenntnisse über die Ursachen der genannten Störungen gibt. Wenn eine Theorie einer oder mehreren anderen Theorien oder Vorstellungen (... Vielfalt möglicher Ursachen ...) widerspricht, heißt das nicht, dass sie falsch ist.
- Ich bin erstaunt, dass Wissenschaftler fordern, mit einer Studie eine Theorie zu beweisen. Meines Wissens dienen Studien dazu, Gründe zu finden, die gegen eine Theorie sprechen, die sie falsifizieren. Je mehr Studien das nicht gelingt, desto wahrscheinlicher wird die untersuchte Theorie.
- Die Tatsache, dass die Autoren auf eine fehlende Studie verweisen, lässt vermuten, dass sich in vorliegenden Studien keine Hinweise finden, die der Theorie von Tomatis widersprechen, sonst hätten die Autoren das sicher aufgeführt.

Kapitel: Das Hörtraining nach Tomatis

Seite 4, Zitat:

Im Mittelpunkt des Hörtrainings bzw. der Klangtherapie oder der „Audio-Psycho-Phonologie“ steht das „elektronische Ohr“. Es handelt sich um das Angebot (über Kopfhörer) technisch veränderter Sprache oder Musik, bei der z.B. die hohen und tiefen Frequenzen verstärkt werden.

Kommentar:

- Oben wurde das elektronische Ohr als Kopfhörer beschrieben, hier als akustische Information. Das weckt den Verdacht, dass die Autoren nicht recht wissen, worüber sie schreiben.
- Zur Information: Beim elektronischen Ohr handelt es sich weder um Kopfhörer, noch um das Angebot technisch veränderter Klänge, sondern das elektronische Ohr ist das Gerät, mit dem diese Klangveränderungen erzeugt werden. Die damit veränderten Klänge werden dem Patienten über einen speziellen Kopfhörer zugeführt.

Das Hörtraining nach Tomatis

Seite 4, Kapitel: Zitat:

Insbesondere Musik von Mozart sei sehr gut geeignet, verändert und gefiltert angeboten zu werden.

Kommentar:

- Diese Aussage ist falsch, um nicht zu sagen unsinnig. Verändern oder filtern kann man jede Art von Musik. Dass Mozart-Musik dazu besser geeignet wäre als irgendeine andere Musik, hat Tomatis sicher nicht gesagt.
- Richtig ist, dass für die Tomatis-Therapie außer der Musik von Mozart nur wenig andere Musikformen, bzw. Klänge geeignet sind. Neben der Musik

Mozarts werden zur Tomatis-Therapie vor allem die Stimme der leiblichen Mutter und gregorianische Gesänge benutzt.

Kapitel: **Das Hörtraining nach Tomatis**

Seite 4, Zitat:

Die Geräusche, Töne und die Stimme werden wechselnd lateralisiert angeboten mit dem Ziel, eine Dominanz des rechten Ohrs zu erreichen.

Kommentar:

- Unter „wechselnd lateralisiert“ versteht man, die Klänge würden abwechselnd rechts und links angeboten. Das ist falsch. Von Ausnahmen abgesehen wird die Lautstärke für das linke Ohr leiser eingestellt, als für das rechte. Wechselnd – und das auch nur in den späteren Phasen der Therapie – ist das Ausmaß der Bevorzugung des rechten Ohres.

Kapitel: **Klangtherapie**

Seite 5 - 7,

Kommentar zum ganzen Kapitel:

Aus dem Kapitel „Einleitung“ ist zu entnehmen, dass sich die Stellungnahme auf die Hörtherapien von Tomatis und von Guy Berard bezieht. Jene von Tomatis wird in der Überschrift mit „Hörtraining nach Tomatis“ und die von Berard mit „Klangtherapie“ bezeichnet.

Im Kapitel „Klangtherapie“ erwartet man nun zur Klangtherapie nach Berard eine vergleichbare Darstellung und Kritik, wie sie zuvor zur Hörtherapie nach Tomatis gegeben wurde. Aber in dem ganzen Kapitel wird von Berard lediglich gesagt, dass er eine Reihe abnormer Hör-Typen unterschieden hätte. Der Rest des Kapitels beschäftigt sich mit weiteren Modifikationen von Klangtherapien von **Nyffenegger**, **Rosenkötter** und **Warnke**, die alle ausführlicher beschrieben werden, als die des im Einleitungskapitel genannten Guy Berard.

Dieser „Themenwechsel“ wird möglicherweise erklärlich, wenn man weiß, dass es ein Buch gibt, mit dem Titel:

„Hörtraining und Klangtherapie“

von V. Uttenweiler (Autor), H. Rosenkötter (Herausgeber), U. Minning (Herausgeber), C. Nyffenegger (Autor), F. Warnke (Autor), S. Minning (Herausgeber), J. Jokusch (Autor), V. Hansen-Ketels (Autor), B. Streit und U. Joos (Autor).
erschieden im Verlag AUDIVA

Herr Uttenweiler, Mitverfasser der Stellungnahme, ist also Mitautor in einem Buch, an dem auch Frau Nyffenegger, Herr Rosenkötter und Herr Warnke mitgearbeitet haben.

Kapitel: **Klangtherapie**

Seite 5, Zitat:

Die Musik und Sprache werden mit einzeln angefertigten Geräten via EDV gefiltert und durch spezielle Effekte je nach Störung des autistischen Menschen verändert und angepasst, Frequenzen werden geschnitten, gedrosselt oder verstärkt, Seitenunterschiede der Lautheit kompensiert oder

bewusst geschaffen. (Anmerkung: Das Zitat ist als ein Zitat von Frau Nyffenegger in der Stellungnahme zitiert.)

Kommentar:

- „...je nach Störung des autistischen Menschen ...“ Daraus schließe ich, dass die Therapie nach Frau Nyffenegger speziell für Autisten geschaffen wurde und nur für diese Patienten eingesetzt wird. Drei Sätze weiter steht jedoch: „Darüber hinaus sollen insbesondere autistische Menschen von der Behandlung profitieren.“ Drückt sich Frau Nyffenegger undeutlich aus, oder kommt es den Autoren bei ihrer Zitateauswahl nicht auf sachliche Richtigkeit an?

Für ersteres spricht, dass Frau Nyffenegger formuliert: „...Frequenzen werden geschnitten, gedrosselt oder verstärkt, ...“. Frequenzen kann man nicht schneiden, sondern man kann mit Hilfe elektronischer Geräte Frequenzen oder Frequenzbereiche aus einem Klang- oder Geräuschkombi herausfiltern; Frequenzen kann man auch nicht verstärken, sondern man kann die Lautstärke von Frequenzen verstärken.

Für die zweite Alternative spricht, dass die Autoren der Stellungnahme schon andere sachlich falsche Aussagen getroffen haben.

Kapitel: Klangtherapie

Seite 6, Zitat:

Rosenkötter (1995/96, 1997, 1998) modifiziert die Therapie und legt auf Hochtonfilterung und wechselnde Lateralisation wert.

Kommentar:

„ ... modifiziert die Therapie ...“

Welche Therapie? Die von Tomatis, von Berard oder von Nyffenegger?

Kapitel: Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis

Seite 7, Zitat:

Ausgehend von den bereits kritisch beurteilten theoretischen Vorstellungen zum Wert des Klangs in unserer Welt ...

Kommentar:

Ich habe bereits oben dargelegt, dass diese Theorien von Tomatis nicht die Grundlagen seines Hörtrainings sind, sondern seine Schlussfolgerungen nach langjähriger Beschäftigung mit dem Thema Hören. Ebenso wenig wie oben, dienen die von den Autoren kritisch beurteilten Theorien an dieser Stelle zum Beurteilen der Hörtherapie nach Tomatis.

Kapitel: Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis

Seite 7, Zitat:

... bzw. der angeblich zentralen Bedeutung des Hörens für die menschliche Entwicklung ...

Kommentar:

Die Autoren der Stellungnahme wissen vermutlich besser als ich, wie schwer und mühsam es ist, ein taub geborenes Kind in unsere Gesellschaft zu integrieren. (Anmerkung: Ich meine damit nicht diejenigen – zusätzlichen – Probleme, die diese armen Menschen durch die intolerante Haltung einiger Mitmenschen haben.) Dieses

Beispiel sollte genügen, um die Frage stellen zu dürfen, ob Wort „angeblich“ zur Beurteilung der Wertigkeit des Hörens berechtigt ist?

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 7, Zitat:

... haben die Protagonisten die Vorstellung, dass es gelingen könne, durch modifizierte Klang- und Geräuschstimulationen bereits pränatal verursachte oder durch spätere traumatische Ereignisse ausgelöste Fehlentwicklungen des Hörens umzukehren („die Hörmöglichkeiten zu erneuern“) oder zumindest ihre Folgen zu mildern.

Kommentar:

- Ich gehe davon aus, dass der Mensch nicht mit der fertigen Fähigkeit des Hörens geboren wird, sondern dass der Mensch sich die Fähigkeit mitbringt, hören lernen zu können (von den Autoren in ihrer Stellungnahme auf Seite 11 mit anderen Worten beschrieben) – er muss es aber aktiv tun (üben); ähnlich, wie der Mensch nicht von Anfang an die Fähigkeit hat zu laufen, sondern nur die Fähigkeit, es zu lernen. Zum Beispiel wird es ein Musiker nicht weit bringen, wenn er nicht seine Hörfähigkeit trainiert, wenn er nicht lernt, auf Töne, Intervalle, Harmonien hinzuhören oder sie zu unterscheiden.
- Alles, was man lernen kann, kann man prinzipiell auch falsch lernen. In diesem Fall muss man umlernen, oder neu lernen. Ein großer Teil der Therapien nutzt eben diese Fähigkeit des Neu-Lernens, sei es Krankengymnastik (z. B. nach einem Unfall), seien es Logopädie, Ergotherapie oder Verhaltens-Psychotherapie. Diese menschliche Fähigkeit des Neu-Lernens, die man in all diesen Fällen bewusst nutzt, und deren Anwendungen von Protagonisten der „wissenschaftlichen Medizin“ (Ausdruck von Wikipedia) den Patienten verschrieben werden, soll nicht existieren, wenn es um das Hören geht? Das Hören soll man nicht trainieren können? Diese ungleiche Bewertung sind die Autoren gebeten zu erklären.

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 7 - 8, Zitat:

Dass Rhythmus, Grammatik und sprachliche Entwicklung weitgehend in der vorgeburtlichen Phase engrammiert würden und dass man Englisch besser lernen könne, wenn man zunächst die englische Sprache so höre wie ein Baby im Mutterleib, gehört zu den vielen Begründungen für das Hörtraining nach Tomatis, die jeder wissenschaftlich abgesicherten Grundlage entbehren.

Kommentar:

- Es ist richtig, dass es zum Hörtraining nach Tomatis keine wissenschaftlichen Studien gibt, die eine Wirksamkeit zweifelsfrei belegen.
- Damit befindet sich das Hörtraining nach Tomatis in „bester Gesellschaft“. Wie den Autoren, allesamt Ärzte (?), sicher bekannt ist, entbehren weit über 50% aller Therapien, die in der wissenschaftlichen Medizin angewandt werden, ebenfalls jeder wissenschaftlich abgesicherten Grundlage. Werden diese von den Autoren ebenfalls mit dem Siegel „nicht empfehlenswert“ versehen und keinesfalls benutzt? Fehlende Studien können ehrlicher Weise nicht das Argument sein, das Hörtraining nach Tomatis abzulehnen.

- Ein Beispiel zum Verständnis:
Für die meisten Medikamente gibt es einen Wirkungsnachweis. Für die Kombination von zwei Medikamenten gibt es einen solchen Wirkungsnachweis in (sehr) wenigen Einzelfällen. Für die Kombination von drei oder mehr Medikamenten gibt es absolut keinen wissenschaftlich abgesicherten Wirkungsnachweis. Wenn man die Argumentation der Autoren konsequent verfolgt, müsste man in der wissenschaftlichen Medizin alle Mehrfachmedikationen als „nicht empfehlenswert“ ablehnen und vermeiden. Das ist nur **ein** Beispiel, zeigt aber deutlich, dass diese Konsequenz in der wissenschaftlichen Medizin nicht umsetzbar ist.
- Eine wichtige Frage bei der Forderung nach Studien ist die nach dem Geld; wer soll die Studie bezahlen? Wer sollte Studien zum Hörtraining nach Tomatis bezahlen?
- Forschungsstätten in Deutschland sind in erster Linie die Universitäten, Das Geld für die Forschung sollte von einem neutralen Dritten kommen, der sicher nicht an einem bestimmten Ausgang einer Untersuchung interessiert ist. In erster Linie wäre also der Staat gefordert. Da dieser zunehmend weniger Mittel zur Verfügung stellt, haben wirtschaftliche Interessengruppen diese Lücke gefüllt. Ja, heute müssen sogar die meisten Professoren sehen, woher sie die Mittel für ihre Forschungen bekommen (wenn die Informationen, die in die Öffentlichkeit dringen, korrekt sind). In der Medizin wird ein Großteil der Forschung von den Pharmafirmen bezahlt, die natürlich nur für Forschungen bezahlen, an deren Ergebnissen sie interessiert sind. Vergleichbares gilt für die meisten „Forschungssponsoren“. An dem Hörtraining nach Tomatis besteht in diesem Umfeld kein Interesse.
- Wissenschaftliche Forschung sollte ehrlich, neutral, vorurteilsfrei und ergebnisoffen sein. Wissenschaftler sind das bisweilen nicht, wie die hier zur Diskussion stehende Stellungnahme an den verwendeten Formulierungen und den sachlich falschen Aussagen offenbart. Vorurteile verhindern, dass Wissenschaftler Forschungen zum Hörtraining nach Tomatis durchführen.
- Naheliegend ist die Forderung, dass die Tomatis-Therapeuten die Forschung durchführen und finanzieren. Wenn man weiß, welcher Arbeitsaufwand und wieviele Finanzmittel eine Studie erfordern, dann weiß man auch, dass auf dieser Ebene keine Studie zustande kommen kann. Insofern darf man fragen, ob es nicht auch heuchlerisch ist, wenn Professoren, die über die Verwendung von Forschungsgeldern entscheiden, nach Studien fragen; wohl wissend, dass Studien von den Tomatis-Therapeuten nicht durchgeführt werden können.

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 8, Zitat:

Es kann auch nicht nachvollzogen werden, dass stark gefilterte und damit verfremdete Klangqualitäten einen spezifischen Effekt in dem geschilderten Sinne erzielen können, selbst wenn man davon ausgeht, dass der offensichtlich noch erhaltene Rhythmus der klassischen Musik nicht ohne Wirkung auf den Probanden bleibt.

Kommentar:

- Dem Rhythmus der klassischen Musik (nur dieser?) gestehen die Autoren durchaus eine Wirkung auf den Hörer zu, stark gefilterten und verfremdeten Klangqualitäten hingegen nicht? Gibt es für diesen (scheinbaren?) Widerspruch

eine wissenschaftlich abgesicherte Erklärung? Oder machen die Autoren das Gleiche, was sie Tomatis vorwerfen, und verbreiten wissenschaftlich nicht gesicherte und nicht nachvollziehbare Spekulationen?

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 8, Zitat:

Das „elektronische Gehör“ wurde in seiner Beschaffenheit nie im Einzelnen dargestellt.

Kommentar:

- Das „elektronische Gehör“ heißt bei Tomatis „Elektronisches Ohr“.
- Es ist richtig, dass über die Möglichkeiten der Klangveränderungen mit dem elektronischen Ohr praktisch keine Informationen zu finden sind. Dass nie Einzelheiten dargestellt wurden kann nicht stimmen, denn zum elektronischen Ohr gibt es Patentschriften, und die sind, soviel ich weiß, zugänglich.

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 8, Zitat:

Das „elektronische Gehör“ wurde in seiner Beschaffenheit nie im Einzelnen dargestellt. Es soll die Sprache neu gestalten und damit auch die psychische Situation beeinflussen können („Audio-Psycho-Phonologie“), indem es Regelkreise, die auf kybernetischen Mechanismen beruhen, nutze.

Kommentar:

Falsche Aussage, das Elektronische Ohr soll keine Sprache neu gestalten.

(Anmerkung: „Wissenschaft“, die die Autoren wiederholt fordern, sollte sich einer exakten Sprache bedienen.)

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 8, Zitat:

Auch die Annahme, dass die sprachliche Entwicklung und die sprachlichen Fertigkeiten des Erwachsenen in diesem spezifischen Sinne veränderbar seien, ist äußerst unwahrscheinlich.

Kommentar:

- Hier wird eine Behauptung aufgestellt („... ist äußerst unwahrscheinlich ...“), für die keine Begründung geliefert wird. Gibt es Studien, die dieser Theorie von Tomatis widersprechen oder sie unwahrscheinlich machen?
- Warum haben so viele Schauspieler, Redner und Sänger Tomatis konsultiert? Zum Beispiel Gerard Depardieu?

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 8, Zitat:

Diffus definiert ist ebenfalls der Begriff des „Horchens“. Tomatis (1997b) beschreibt ihn folgendermaßen (Zitat): „Die Tatsache des Horchens aber verlangt sofort eine andere Einstellung, nämlich die, jene Klänge aufnehmen zu wollen, und die, die gekennzeichnet ist durch eine Untersuchung der klanglichen Umgebung des Raumes“. Das Horchen bedeutet, „seine Aufmerksamkeit auf die Klangwelt zu konzentrieren, die entsprechend der Möglichkeiten des Ohrs über 11 Oktaven wahrgenommen werden kann...“.

Kommentar:

- Warum wird das Wort „diffus“ benutzt?
- Was ist daran diffus, wenn dargestellt wird, Horchen bedeute, seine Aufmerksamkeit auf die Klangwelt zu konzentrieren? Ist damit für die Autoren nicht nachvollziehbar ausgedrückt, dass Horchen ein aktiver Prozess ist?

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 8, Zitat:

Die Prospekte von „Tomatiszentren“ und ihre Werbebroschüren sprechen von „Horchstörungen“, die u.a. gekennzeichnet seien durch Aufmerksamkeitsstörungen, Überempfindlichkeit bei bestimmten Tönen, Schwierigkeiten der auditiven Diskrimination, Sprechstörungen, falsches Singen, Verwechseln von Buchstaben und Probleme beim Lesen. Damit wird die undifferenzierte und nebulöse Definition in die Praxis konsequent umgesetzt.

Kommentar:

- Jetzt werden dem Wort „diffus“ noch die Wörter „undifferenziert“ und „nebulös“ zur Seite gestellt. Mögen die Leser entscheiden, ob diese Vokabeln angemessen sind in einer – von Wissenschaftlern – verfassten Stellungnahme.
- Wenn irgendwo geschrieben ist, dass „Horchstörungen durch Aufmerksamkeitsstörungen, Überempfindlichkeit bei bestimmten Tönen, Schwierigkeiten der auditiven Diskrimination, Sprechstörungen, falsches Singen etc. **gekennzeichnet**“ seien, ist das sicher falsch. Was hier angeführt ist sind Beispiele für Symptome, die man bei Horchstörungen findet, bzw. die auf eine Horchstörung hinweisen. Steht das in den Prospekten falsch, oder haben die Autoren (auch) hier etwas falsch dargestellt?

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 8, Zitat:

Nach einer Stellungnahme der Französischen Ärztekammer und der Nationalen Akademie der Medizin in Frankreich werden nicht nur die Theorie und die Äußerungen von A. Tomatis als unverständlich und unbewiesen abgelehnt, sondern auch darauf hingewiesen, dass bei einer Reihe von Tomatis wegen Hörstörung behandelte Patienten durch objektive Höruntersuchungen die Diagnosen nicht bestätigt werden konnten (Dejean 1996).

Kommentar:

Auf der Internetseite: „www.legasthenie.de“ findet sich eine deutsche Übersetzung der angesprochenen Stellungnahme der Französischen Akademie der Medizin. Das Folgende gilt unter der Voraussetzung, dass dies derselbe Bericht ist, auf den die Autoren mit ihrem Literatur-Hinweis verweisen. In diesem Bericht findet sich der folgende Satz:

Zitat: „Die audiometrischen Kurven, erstellt bei aufgesuchten HNO-Ärzten, waren vollkommen normal und widersprachen völlig denen, welche in Tomatis-Zentren gemessen wurden.“

- Es wurden also bei Patienten von Tomatis-Zentren, nicht Patienten von Tomatis (!), „audiometrische Kurven“ erstellt. Falsche Darstellung der Autoren, oder falsche Übersetzung?
- Die Autoren der vorliegenden Stellungnahme sprechen davon, dass die Diagnosen von Tomatis durch OBJEKTIVE Höruntersuchungen nicht hätten bestätigt werden können. Ein Erstellen von audiometrischen Hörkurven ist aber keine OBJEKTIVE Untersuchung, denn sie ist von der Mitwirkung des Patienten abhängig und damit subjektiv. Falsche Darstellung der Autoren, oder falsche Übersetzung?

Gibt es tatsächlich noch einen anderen Bericht der Französischen Akademie der Medizin? Sonst bleibt der Verdacht, die Autoren informierten bewusst falsch. Denn dass ihnen der Unterschied zwischen objektiven und subjektiven Untersuchungen / Meßmethoden nicht bekannt sein sollte, kann ich mir nicht vorstellen.

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 9, Zitat:

Neben der Tatsache einer retrospektiven Studie ist methodisch zu bemängeln, dass nur die Betroffenen befragt wurden, keine Angaben zur Ausprägung der Symptomatik vorher bzw. nachher existieren, begleitende Therapien stattfanden, die sich auf dieselben Symptome bezogen, keine Signifikanzberechnungen erfolgten usw.

Kommentar:

- Der vorstehend zitierte Satz bezieht sich auf eine Arbeit von Schydlow et al. Titel der Arbeit (zu finden im Literatur-Verzeichnis der Stellungnahme):

„Wirksamkeit des Audio-Vocalen Integrativen Trainings (AVIT) bei auditiven Wahrnehmungsstörungen im Elternurteil. Ergebnisse einer retrospektiven Beurteilung bei 75 behandelten Kindern.“

- Hier wird die Tatsache einer „retrospektiven Studie“ als methodischer Mangel herausgestellt, obwohl schon im Titel zu lesen ist, dass es sich um eine retrospektive Beurteilung handelt.
- Ferner wird bemängelt, dass nur die Betroffenen befragt wurden. Ich zitiere wieder aus dem Titel: „Wirksamkeit ... im Elternurteil“.

Kapitel: **Stellungnahme zum Hörtraining nach Tomatis**

Seite 7 - 9,

Kommentar zum gesamten Kapitel

Abgesehen von den unsachlichen und fehlerhaften Erklärungen der Autoren zum Hörtraining nach Tomatis ist den Autoren zuzustimmen, wenn sie auf die nicht vorhandenen, wissenschaftlich geprüften Wirkungsnachweise deuten. Da die Wissenschaftlichkeit bei den Autoren einen so hohen Stellenwert einnimmt, - immerhin weisen sie wiederholt darauf hin -, verwundert es doch sehr, dass eine der Grundlagen der Hörtherapie nach Tomatis überhaupt nicht erwähnt wird, nämlich der Zusammenhang zwischen dem Hören und der Stimme. Diese Aussagen von Tomatis hat Raoul Husson bereits 1957 an der Universität Sorbonne in Paris experimentell bestätigt; sie wurden unter der Bezeichnung „Tomatis – Gesetze“, bzw. „Tomatis –

Effekt“ bekannt und von der Nationalen Akademie der Medizin und der Wissenschaftsakademie als wissenschaftlich korrekt anerkannt. Im Gegensatz zu der Behauptung der Autoren der Stellungnahme gibt es Annahmen und Voraussetzungen zum Hörtraining nach Tomatis, die wissenschaftlich nachgewiesen sind!

Kapitel: **Stellungnahme zur Klangtherapie**

Seite 9, Zitat:

Die Klangtherapie unterscheidet sich vom Hörtraining nach Tomatis durch die bewusste Beschränkung auf medizinisch und psychologisch relevante Aspekte, ohne philosophische oder weltanschauliche Begründung.

Kommentar:

- Im Gegensatz zur Darstellung der Autoren gibt es bei Tomatis keine philosophische und keine weltanschauliche Begründung seines Hörtrainings. Die von den Autoren angeführten Zitate sind sicher keine Begründung des Hörtrainings, wie ich oben schon ausführte.
- Die Formulierung und die Position des Satzes (erster Satz des Kapitels) implizieren, dass dies der wichtigste und eigentliche Unterschied ist; dann müssten aber die Therapien weitgehend gleich sein – und das sind sie nicht!
- Warum also wird dieser nicht vorhandene Unterschied so herausgestellt? Der Verdacht fällt auf das gemeinsame Buchprojekt als Ursache.

Kapitel: **Stellungnahme zur Klangtherapie**

Seite 10, Zitat:

Die meisten Beispiele sind Patienten mit Autismus oder mit nachgewiesenen Hirnschädigungen (z.B. Zerebralparese), bei denen auditive Hypersensibilität oder sog. zentrale Hörstörungen begründbar sind und nach allgemeiner Erfahrung auch nicht selten vorkommen.

Kommentar:

- In einer von Wissenschaftlern geschriebenen Stellungnahme sind Formulierungen wie: „nach allgemeiner Erfahrung“ fehl am Platz. Wie würden die Autoren auf diese Aussage antworten: Nach allgemeiner Erfahrung ist das Hörtraining nach Tomatis sehr wirkungsvoll“???

Kapitel: **Stellungnahme zur Klangtherapie**

Seite 10, Zitat:

Zwar sind die Aussagen über mögliche Erfolge wesentlich realistischer formuliert als bei den Vertretern der „Tomatistherapie“ und damit wohl auch plausibler, aber es fehlen kontrollierte prospektive Studien.

Kommentar:

- „Aussagen über mögliche Erfolge“ werden in der ganzen Stellungnahme nicht zitiert und auch nicht beschrieben. Bei der Darstellung von Frau Nyffeneggers Therapieform werden Zielsetzungen genannt (Seite 5), bei der von Herrn Rosenkötter gibt es in dieser Richtung keine Angaben, bei der von Herrn Warnke gibt es eine Aufzählung unter: „Bewirkt werden sollen:“ (Seite 7) und auch bei der Darstellung des Hörtrainings nach Tomatis wird nur angegeben,

was sich verbessern sollte, bzw. wofür man die Therapie einsetzt. Weit und breit keine Aussagen über „mögliche Erfolge“. Dennoch sagen die Autoren, eben diese seien **realistischer formuliert**. Auch an dieser Stelle entsteht der Verdacht, dass das gemeinsame Buchprojekt mit der Formulierung zusammenhängen könnte (siehe oben).

Kapitel: **Stellungnahme zur Klangtherapie**

Seite 10, Zitat:

... aber es fehlen kontrollierte prospektive Studien. Nur dadurch ließe sich die tatsächlich erreichbare Wirkung nachweisen.

Kommentar:

- Den Autoren ist sicher bekannt, dass die „tatsächliche Wirkung“ einer Behandlung im Einzelfall sehr weit von den errechneten statistischen Mittelwerten der Wirkung entfernt sein kann. Studien gaben keine Auskunft über „tatsächlich erreichbare Wirkungen“, sondern lediglich über die durchschnittliche Wirkung, gemessen an einer großen Zahl von Probanden.

Kapitel: **Stellungnahme zur Klangtherapie**

Seite 9 - 10,

Kommentar zum ganzen Kapitel:

- In diesem Kapitel kommt die Therapie nach Guy Berard überhaupt nicht mehr vor. Dabei sollte die Stellungnahme laut Einleitung die Therapien von Tomatis und von Berard behandeln.

Kapitel: **Stellungnahme zur Nomenklatur und den Untersuchungsverfahren**

Seite 13, Zitat:

Die Reproduzierbarkeit bzw. Zuverlässigkeit der angewandten Testverfahren wird bestimmt von dem Lebensalter der Kinder, ihrer Fähigkeit sich zu konzentrieren, ihrer Motivation und ihrer emotionalen Lage.

Kommentar:

- Falsche Aussage. Die Aussage der Autoren ist nur richtig, wenn bei den Testverfahren die aktive Mitarbeit der Patienten gefragt ist (=subjektive Testverfahren), z. B. Tonschwellenaudiometrie. Konzentration, Motivation oder emotionale Stimmungslage der Patienten haben bei objektiven Testverfahren keinen Einfluss auf deren Reproduzierbarkeit oder Zuverlässigkeit.

Kapitel: **Stellungnahme zur Behandlung autistischer Patienten**

Seite 13, Zitat:

Bei autistischen Kindern findet man die oben genannten Symptome in unterschiedlicher Ausprägung. Insofern ist es zwar verständlich, dass Kinder mit diesen Symptomen besonders häufig und intensiv der Klangtherapie oder dem Hörtraining unterzogen werden, aber die behandelten Symptome müssen als sekundär angesehen werden.

Kommentar:

- Das ist eine Binsenwahrheit der Medizin, wie auch des täglichen Lebens: Geben Ärzte ihren Patienten mit Kopfschmerzen etwa ein Magenmittel? Nein, Patienten mit Kopfschmerzen werden besonders häufig einer Therapie mit

Kopfschmerzmittel unterzogen. Wenn die Autoren Hunger verspüren, gehen sie dann bergsteigen oder essen? Die Behandlungen gehen immer von den Symptomen aus.

Kapitel: Stellungnahme zur Behandlung autistischer Patienten

Seite 13, Zitat:

..., aber die behandelten Symptome müssen als sekundär angesehen werden.

Kommentar:

- Die Autoren verschweigen, was als primär angesehen werden muss. Die Grunderkrankung? Einverstanden. Aber bitte, in wie vielen Fällen behandelt die wissenschaftliche Medizin Grunderkrankung? In einem Prozent, in zwei, oder gar in 5%?

Kapitel: Stellungnahme zur Behandlung autistischer Patienten

Seite 13, Zitat:

Nach heutigem Wissensstand ist mit einer entscheidenden Besserung der zugrunde liegenden Erkrankung nicht zu rechnen.

Kommentar:

- Worauf stützen sich der „heutige Wissensstand“ und die daraus abgeleitete Schlussfolgerung, wenn es, wie die Autoren wiederholt bemängeln, keine Studien dazu gibt? Ziehen Sie etwa Schlussfolgerungen aus nicht existierendem Wissen?
- Welche Schlussfolgerung möchten die Autoren aus dieser Aussage gezogen wissen? Die Alternative „keine Behandlung, wenn eine Besserung der Grunderkrankung nicht möglich ist“, führt konsequenterweise zur Abschaffung der Medizin, auch und gerade der wissenschaftlichen Medizin. Diese Alternative kann also nicht gemeint sein.

Kapitel: Stellungnahme zur Behandlung autistischer Patienten

Seite 15, Zitat:

Angesichts der Tatsache, dass der kindliche Autismus unterschiedlich ausgeprägt ist, keine einheitliche Ursache hat und bis zum Erwachsenenalter eine Entwicklungsdynamik besteht, sind die unterschiedlichen Befunde auch gut erklärlich. Spezielle Effekte auf Auswirkungen des Autismus sind bei den oben beschriebenen Behandlungen daher bei den Kindern nicht zu erwarten.

Kommentar:

- Das ist eine unlogische und damit in einer wissenschaftlichen Stellungnahme unzulässige Argumentation. Weder aus der unterschiedlichen Ausprägung, noch aus der uneinheitlichen Ursache, noch aus der bestehenden Entwicklungsdynamik, noch aus allen drei Eigenschaften des Autismus lässt sich logisch ableiten, dass von einer Klangtherapie oder von einem Hörtraining nach Tomatis keine Effekte erwartet werden können.

Kapitel: Stellungnahme zur Behandlung autistischer Patienten

Seite 13 - 15,

Kommentar:

- In dem ganzen Kapitel ignorieren die Autoren die psychische Dimension des Autismus.

Kapitel: **Zusammenfassende Stellungnahme**

Seite 15, Zitat:

Das Hörtraining nach Tomatis beruht auf theoretischen Vorstellungen, die nicht nachvollziehbar und wissenschaftlich nicht haltbar sind.

Kommentar:

- Ich habe oben bereits dargelegt, dass die in dieser Stellungnahme zitierten Vorstellungen von Tomatis nicht die Grundlage seines Hörtrainings sind. Dagegen ist eine der Grundlagen des Tomatis Hörtraining sehr wohl wissenschaftlich nachgewiesen, aber das wird von den Autoren ignoriert.
- Auch habe ich die subjektive Qualität der Formulierung „nicht nachvollziehbar“ beschrieben.

Kapitel: **Zusammenfassende Stellungnahme**

Seite 15, Zitat:

Die Bedeutung des Hörens und der Hörwahrnehmung werden zum Teil in mystischer Weise überbetont ...

Kommentar:

- Ich lade die Autoren zu einem Eigenversuch ein: Tragen Sie doch einmal über 6 Monate ohne Unterbrechung schalldichte Kopfhörer, oder machen Sie sich auf andere, ungefährliche Weise taub. Anschließend berichten Sie über Ihre Erfahrungen und über Ihre Einschätzung der Bedeutung des Hörens.

Kapitel: **Zusammenfassende Stellungnahme**

Seite 15, Zitat:

Die Klangtherapie nach Berard, Nyffenegger („Auricula-Therapie“) oder modifizierte Vorgehensweisen erscheinen rationaler begründet, ...

Kommentar:

- Da die Klangtherapie von Tomatis ausgeht und da die Modifikationen nichts an deren Begründung geändert haben, kann sie nicht „rationaler“ begründet sein, als ihr Ausgangspunkt. Die Aussage der Autoren ist unlogisch.

Kapitel: **Zusammenfassende Stellungnahme**

Seite 15, Zitat:

Hierzu muss kritisch angemerkt werden, dass das Konstrukt „auditive Wahrnehmungsstörung“ uneinheitlich und z. T. diffus definiert oder beschrieben wird (trotz jahrelanger Forschungen), so dass die vorliegenden Verfahren zur Diagnostik zum größten Teil weder normiert noch validiert und vor allem nicht reliabel sind.

Kommentar:

- Es liegt mit Sicherheit nicht an dem Konstrukt „auditive Wahrnehmungsstörung“, dass die vorliegenden Verfahren zur Diagnostik zum größten Teil weder normiert noch validiert und vor allem nicht reliabel sind. Die

Verknüpfung „so dass“ erzeugt eine Kausalität, die nicht existiert. Die Verknüpfung, und damit auch die Aussage ist logisch und sachlich falsch.

Kapitel: **Zusammenfassende Stellungnahme**

Seite 16, Zitat:

Der kindliche Autismus hat keine einheitliche Ursache und die bei autistischen Patienten gefundenen neuroanatomischen und funktionellen Befunde sind unspezifisch, so dass spezielle Effekte der Klangtherapie nicht erwartet werden können.

Kommentar:

- Diese falsche Kausalität wurde schon auf Seite 15 benutzt und oben dargestellt, sie ist und bleibt falsch.

Januar 2009

Dr. Wolfram Linn